

Augustinus-MAGAZIN

1 | 2023

Information

Orientierung

Glaube

Sozialwissenschaftliche Studie

„Die Vergangenheit systematisch aufarbeiten“

Seite 4

Synodaler Weg

Wichtige Schritte nach vorne im Reformprozess

Seite 8

Pfarreicaritas

Ein nahbarer Ansprechpartner

Seite 13

Starker Leistungsverbund

Aus KKRN GmbH und St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH wird die KERN GmbH

Seite 18



DER
SYNODALE
WEG



Liebe Leserinnen und Leser,

Ich bin sicher, dass ganz viele von Ihnen das Lied „Kleines Senfkorn Hoffnung“ kennen! Ich persönlich habe es in meiner Zeit in der katholischen Jugendarbeit kennengelernt, und wenn ich heute ab und an auf das blicke, was ganz nah oder auch ganz fern von mir passiert, dann fällt mir oft dieses Lied und vor allem seine Strophen sechs und sieben ein.

In der Strophe sechs heißt es: „Kleines Pflänzchen Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich pflegen, dass du größer wirst, dass du wirst zur Staude, die uns Früchte bringt, Früchte trägt für alle, alle, die im Abseits sind.“ Und die siebte Strophe geht so: „Kleines Wörtchen Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich singen, dass dich jeder hört, dass du wirst zum Lied, das die Herzen füllt, Freude weckt in allen, allen, die in Schmerzen sind.“

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, warum lesen wir hier zwei Strophen eines Kirchenliedes? Für mich passen die Strophen genau in unsere Zeit – in die Zeit von Unsicherheiten, Krieg, von rasantem Wandel, von Zweifel und Kritik an Institutionen, von Katastrophen und Erfahrungen, von Leid und Missbrauch und in die



Abteilung Unternehmenskommunikation v. l. n. r.: Wolfgang Heinberg, Milena Ochsmann, Annalina Gassner, Ute Kwasnitza, Michael Seiß


Zeit von erwachendem Frühling und dem Hochfest Ostern. Im wahrsten Sinne sehen und erleben wir, wie es Frühling wird, wie Knospen auch im Angesicht von Krieg, Zerstörung und Tod ihren Weg finden, große und kleine Pflänzchen erblühen und wie es endlich Ostern wird. Und im wahrsten Sinne hören wir Worte von Aufbruch, auch wenn der (synodale) Weg noch steil und schwer genug erscheint.

Und in beiden Strophen werden wir unmittelbar angesprochen und aufgefordert, nicht nur Zuschauer*innen zu sein, sondern selbst aktiv zu werden – das kleine Pflänzchen Hoffnung zu pflegen, das kleine Wörtchen Hoffnung zu singen.

Aufbruch und Hoffnung sind auch die zwei zentralen Worte, um die sich die Beiträge in der neuen Ausgabe des Augustinus-Magazins drehen und die uns thematisch begleiten. Wir treffen auf Themen die uns bewegen, erfreuen, die uns herausfordern, begeistern und die sich entwickeln. Und wir treffen auf Menschen, die Entwicklung mit gestalten.

Unser aktuelles Augustinus-Magazin zeigt die Vielfalt von großen und kleinen Ereignissen in der Propsteipfarrei St. Augustinus und im Leistungsverbund der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH. Es lenkt exemplarisch den Blick auf einzelne Werke und Personen. Es be-

schreibt gute und segensreiche Taten, die wir als Redaktion in den letzten Wochen entdecken dürfen. Und nicht zuletzt will diese Ausgabe Hoffnung einladen und informieren. In diesem Sinne wünsche Ihnen frohe und gesegnete Ostern, einen wunderbaren Frühling und jetzt eine informative Lektüre! Und wenn Sie wollen, dann passen Sie gut auf unser kleines Senfkorn Hoffnung auf. Wir alle werden gebraucht!

Ihr

 Wolfgang Heinberg
 Leiter Unternehmenskommunikation



IMPRESSUM

Herausgeber:
 St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
 Virchowstraße 122
 45886 Gelsenkirchen

Redaktion:
 Unternehmenskommunikation
 St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
 Wolfgang Heinberg [wh]
 (V. i. S. d. P.)
 Annalina Gassner [ag]
 Ute Kwasnitza [uk]
 Kirsten Lipka [kl]
 Milena Ochsmann [mo]
 Michael Seiß [ms]
 Tel.: 0209 172-54670
 E-Mail: info@st-augustinus.eu

Fotos:
 Colourbox, Annalina Gassner, Wolfgang Heinberg, I.S.A.R Germany, Astrid Jöxen, KarZdK (Obermayr), Ute Kwasnitza, Milena Ochsmann, Michael Seiß, Pascal Skwara, Synodaler Weg (Maximilian von Lachner), Klaus Wehrhöfer, Volker Wiciok

Textbeiträge:
 Alina-Sophie Berthold, Astrid Jöxen, Michaela Mell, Propst Markus Pottbäcker, Meinolf Potthast, Lydia Schneider-Roos

Gestaltung:
 Katja Moseler
 VISIONEBLU® Kommunikation
 visioneblu.com

Druck:
 Brochmann GmbH
 Im Ahrfeld 8
 45136 Essen

Auflage:
 5.000 Exemplare

Das Augustinus-Magazin erscheint dreimal pro Jahr

St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
augustinus

4

Die Vergangenheit systematisch aufarbeiten

8

Der Synodale Weg

18

KERN GmbH – Starker Leistungsverbund und attraktive Arbeitgebermarke

20

Hilfeinsatz im Erdbebengebiet

24

Auszeichnung: Arbeitgeber der Zukunft

BLICKPUNKT

- Ich habe einen Traum 7
- Flug-Pilgerreise nach Lourdes 26

ENGAGEMENT

- Unkomplizierte Hilfe bei Not vor Ort 13
- Patienten für Patienten 16
- Geldspende hilft in schwieriger Zeit 17
- Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne 17
- Tanzgruppe zu Besuch 22
- Ein Wohlfühlprogramm für Körper, Geist und Seele 22
- Jubiläen sind auch Ausdruck von Verbundenheit 25
- Jubilarehrung im Elisabeth-Krankenhaus 25

VERANTWORTUNG

- Direkthilfe für das Krisengebiet 19
- Dicke Bretter bohren 23
- Nächster Halt: Karriere! 23

UNTERHALTUNG

- Buchtipps 29

IN EIGENER SACHE

- Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir Sie! 28
- Das Augustinus-Magazin kommt gerne auch zu Ihnen! 30
- Kontakte 31



„Die Vergangenheit systematisch aufarbeiten!“

Propst Markus Pottbäcker zur Veröffentlichung der sozialwissenschaftlichen Studie zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Essen

Liebe Schwestern und Brüder,

die Karnevalstage bedeuten mir sehr viel. Seit vielen Jahren versuche ich, auch der Predigt am Karnevalssonntag dadurch eine besondere „Note“ zu verleihen, dass ich die Predigt in Reimform gestalte.

Doch in diesem Jahr blieb mir – wenn ich das so sagen darf – dabei das Wort im Hals stecken angesichts der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie im Bistum Essen am 14. Februar, dem Dienstag vor Karneval.

Natürlich konnte es nicht überraschen, dass es auch im Bistum Essen viele Fälle von Missbrauch gegeben hat und gibt. Aber der Ansatz der Studie lässt aufhorchen und macht sehr nachdenklich; denn die Fälle werden in den Kontext der Frage gestellt, was dazu geführt hat, dass diese Arten und Formen von Missbrauch möglich gemacht hat.

Dabei spielen zuerst natürlich die Täter und ihre Biographien eine Rolle, aber auch die Menschen und kirchlichen Systeme, in denen sich die Täter bewegten.

Anders als bei den bisherigen Studien aus den deutschen Diözesen, sind die Umstände und Personen – trotz der Anonymisierung – nicht nur mir, sondern auch vielen, vielen Menschen persönlich bekannt und vertraut. Ja, in einem Fall war ich selber unmittelbar Nachfolger eines Täters im Amt als Pastor und habe die Verwerfungen und Spaltungen unmittelbar und im wahrsten Sinne des Wortes hautnah mitbekommen! Und ich habe sehr intensiv erlebt, was es bedeutet, dass Täter nicht abstoßende Typen sind, sondern solche, die viele Menschen auf eine manchmal nicht nachvollziehbare Weise dennoch begeistern und faszinieren.

In diesem Fall fühlte ich mich zutiefst erinnert an Fälle, die ich in meiner Zeit als Berater im Sekten-Info NRW e.V. bei guruistischen Gruppen erlebt hatte!

„ Es ist unverzichtbar, hierzu auch vor Ort in einen Dialog zu kommen, um sich darüber auszutauschen, was es bedeutet, mit dieser furchtbaren Last auch heute Kirche sein zu wollen. “

Propst Markus Pottbäcker



Eine überaus große Mehrheit in der Gemeinde hielt nach wie vor zu „ihrem Pastor“. In Veröffentlichungen, Briefen an das Generalvikariat und den Bischof, in Petitionen und sozialen Medien fanden sich geradezu absurde Äußerungen wie „Ohne meinen Pastor kann ich nicht leben!“

Eigentlich hätte das auffhorchen lassen müssen. Das ist aber nicht geschehen, und ich befürchte, es wird – wenn überhaupt – noch lange dauern, die Wirklichkeit zu akzeptieren!

Und auch in unserer Pfarrei gab es zumindest im Kinderheim ja auch Vorfälle sexualisierter Gewalt und Missbrauch durch Ordensschwwestern. Herr Günter Scheidler hatte dies vor einigen Jahren durch die Veröffentlichung seiner Biographie über diese Zeit im Internet unter dem Titel „Weißer Hase“ publik gemacht. Darin deutete er schon an, was die Studie jetzt bestätigte. Dass nämlich – neben der Gewalt und Brutalität durch die Ordensschwwestern – diese Schwestern Priestern Kinder über das Wochenende mitgaben im Wissen, dass sie durch die Priester missbraucht werden!

Das ist ungeheuerlich und macht schier sprachlos vor Entsetzen und Wut.

Wie konnte das geschehen? Welche Umstände führten dazu, dass diese Ordensschwwestern so agieren konnten? Wo war der Träger, der Verantwortliche in dieser Zeit, dass solche grauenhaften Verbrechen geschehen konnten? Welche Art von vermeintlicher Solidarität innerhalb von Geistlichen und Ordensleuten gab es, die zu diesem stillschweigenden Pakt des Bösen geführt haben? Was haben die Täter und Täterinnen eigentlich empfunden, wenn Sie Jesu Worte hörten oder lasen: „Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde!“? (Mk 9, 42)

Und damit ist Missbrauch auch nicht mehr abstrakt oder weit entfernt; er bekommt ein Gesicht und eine Biographie. Und die Rolle der Täter wird im größeren Kontext auch eines Alltags von Pfarrei und Gemeinde erlebbar.

Ein völlig überhöhtes Priesterbild und die je eigene Verführbarkeit haben die unterschiedlichsten Formen von Missbrauch begünstigt und teilweise erst möglich gemacht.

Der Synodale Weg, wie er gerade in Deutschland mit den Bischöfen und Laien begangen wird, basiert auf der Erkenntnis des massiven Versagens von kirchlichen Amtsträgern und Strukturen, die ganz wesentlich dazu beigetragen haben, dass Missbrauch in sexualisierter und gewalttätiger Form möglich war und sogar immer wieder möglich war!

Es ist unverzichtbar, hierzu auch vor Ort in einen Dialog zu kommen, um sich darüber auszutauschen, was es bedeutet, mit dieser furchtbaren Last auch heute Kirche sein zu wollen.

Am 28. März 2023 gab es ein solches Angebot, an dem für die Stadtkirche Gelsenkirchen im Augustinushaus eine Vorstellung der Studie und eine Podiumsdiskussion stattgefunden haben. Leider überschneiden sich der Redaktionsschluss dieser Ausgabe des Augustinus-Magazins und der Zeitpunkt der Veranstaltung, so dass in dieser Ausgabe nicht näher darüber berichtet werden kann.

Die Taten der Täter sind furchtbar, verwerflich und abscheulich; ihr Verhalten in allen Fällen – so lässt es sich in der Studie noch einmal in erschreckender Weise nachlesen – überheblich, selbstherrlich und egozentrisch!

Deshalb ist es unbedingt notwendig, dies alles aufzuarbeiten und abzustellen. Da führt kein Weg dran vorbei. Und es beginnt ganz persönlich in der je eigenen Reflektion: Warum denke ich als Priester so? Wie bin ich geformt und gebildet hin auf das Priesterbild meiner Zeit? Warum brauche ich eine solche Überhöhung? Warum halte ich mich für unangreifbar?

Aber auch: Warum begeben mich in eine solche Abhängigkeit und bin blind geworden für kritische Aspekte und bedenkliches Tun, das ich wahrnehme?

Dazu bleibt ebenso eine wichtige Aufgabe, die Vergangenheit systematisch aufzuarbeiten. Die Pfarrei wird sich dieser Aufgabe stellen, denn unter ihrer Trägerschaft und Verantwortung sind letztlich die Taten im Kinderheim geschehen. Das sind wir allen Opfern mindestens schuldig.

Wir haben mit der Studie nichts abgeschlossen, sondern einen intensiven, notwendigen und fordernden Weg vor uns!

Propst Markus Pottbäcker
Stadtdchant in Gelsenkirchen
Pfarrer der Pfarreien St. Augustinus und St. Urbanus

Ich habe einen Traum

Gedanken von Astrid Jöxen, katholische Krankenhauseelsorgerin im mhg

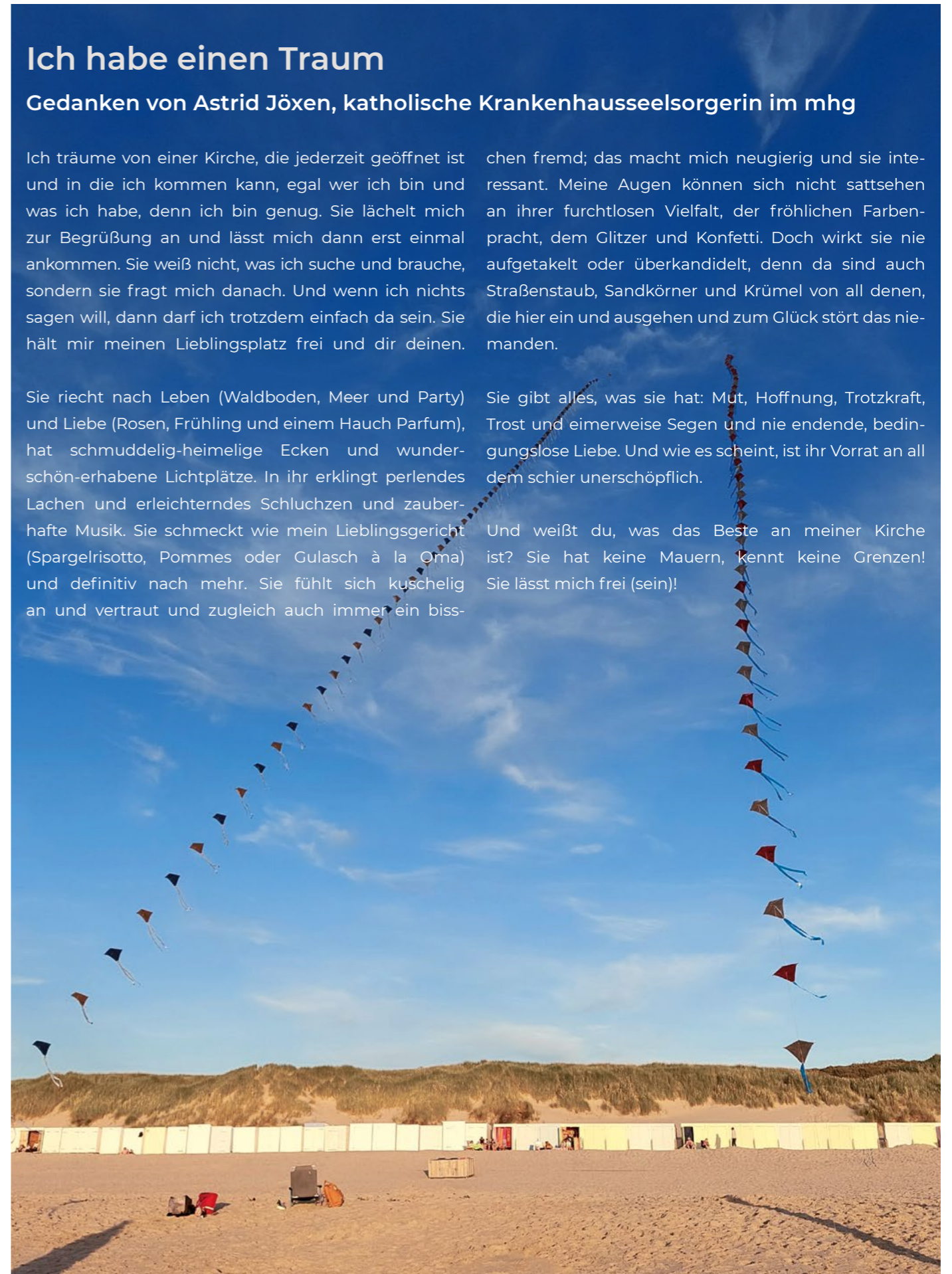
Ich träume von einer Kirche, die jederzeit geöffnet ist und in die ich kommen kann, egal wer ich bin und was ich habe, denn ich bin genug. Sie lächelt mich zur Begrüßung an und lässt mich dann erst einmal ankommen. Sie weiß nicht, was ich suche und brauche, sondern sie fragt mich danach. Und wenn ich nichts sagen will, dann darf ich trotzdem einfach da sein. Sie hält mir meinen Lieblingsplatz frei und dir deinen.

Sie riecht nach Leben (Waldboden, Meer und Party) und Liebe (Rosen, Frühling und einem Hauch Parfum), hat schmutzig-heimelige Ecken und wunderschön-erhabene Lichtplätze. In ihr erklingt perlendes Lachen und erleichterndes Schluchzen und zauberhafte Musik. Sie schmeckt wie mein Lieblingsgericht (Spargelrisotto, Pommes oder Gulasch à la Oma) und definitiv nach mehr. Sie fühlt sich kuschelig an und vertraut und zugleich auch immer ein biss-

chen fremd; das macht mich neugierig und sie interessant. Meine Augen können sich nicht sattsehen an ihrer furchtlosen Vielfalt, der fröhlichen Farbpracht, dem Glitzer und Konfetti. Doch wirkt sie nie aufgetakelt oder überkandidelt, denn da sind auch Straßenstaub, Sandkörner und Krümel von all denen, die hier ein und ausgehen und zum Glück stört das niemanden.

Sie gibt alles, was sie hat: Mut, Hoffnung, Trotz, Trost und eimerweise Segen und nie endende, bedingungslose Liebe. Und wie es scheint, ist ihr Vorrat an all dem schier unerschöpflich.

Und weißt du, was das Beste an meiner Kirche ist? Sie hat keine Mauern, kennt keine Grenzen! Sie lässt mich frei (sein)!



Der Synodale Weg

Wichtige Schritte nach vorne im Reformprozess



Mit der im Jahr 2018 veröffentlichten MHG-Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ und den damit verbundenen Erschütterungen wurde deutlich, dass die katholische Kirche in Deutschland einen Weg der Umkehr und der Erneuerung benötigt – einen Weg und Entscheidungen, die viele engagierte Katholikinnen und Katholiken wollen und erhoffen!

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde im März 2019 der von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) getragene Reformprozess „Der Synodale Weg“ beschlossen, um die gemeinsame Suche nach Antworten auf die Situation voranzutreiben und Schritte zur Stärkung des christlichen Zeugnisses auf den Weg zu bringen.

In einer schweren Krise hat die katholische Kirche in Deutschland auf das große besondere Engagement all derer gesetzt, die in unterschiedlichster Weise mit Kirche verbunden sind und darin aktiv mitarbeiten. Als eine wesentliche Zielsetzung des Synodalen Wegs wurde immer wieder benannt, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. In einem offenen, ehrlichen und selbstkritischen Dialog wurde insbesondere über die Bedeutung von Glaube und Kirche in der heutigen Zeit nachgedacht. Der Synodale Weg der Kirche sollte der Stärkung der christlichen Botschaft dienen und eine konzentrierte, verbindliche Auseinandersetzung unter Einbeziehung von Laien und Priestern, von Frauen und Männern gleichermaßen ermöglichen.

Nach der letzten beschlussfassenden Synodalversammlung, die vom 9. bis 11. März 2023 in Frankfurt am Main stattfand, wird ein Synodaler Ausschuss die Arbeit an den Reformprojekten der katholischen Kirche in Deutschland fortsetzen. Neben Bischof Franz-Josef Overbeck engagieren sich in diesem Ausschuss auch Weihbischof Ludger Schepers, Lisa Holzer (Essener Pastoralreferentin und Geistliche Leiterin der KJG auf Bundesebene) und der Bochumer Theologieprofes-

sor Matthias Sellmann. Der 74 Mitglieder umfassende „Synodale Ausschuss“ wird die noch nicht erledigten Aufgaben des Reformprojekts fortführen. Auch soll die Einrichtung eines Synodalen Rates vorbereitet werden, in dem Bischöfe und Laien ihre Gespräche fortzusetzen gedenken. Im Jahr 2026 soll eine weitere Synodalversammlung darüber beraten, ob und inwieweit die Beschlüsse umgesetzt worden sind.

Quo vadis, katholische Kirche? Der BDKJ-Bundesvorsitzende Gregor Podschun zog in Frankfurt folgende Bilanz: „Die Beschlüsse zu den Segensfeiern, zur geschlechtlichen Vielfalt und zur Stärkung der Frauen in sakramentalen Ämtern sind wichtige Schritte, denn das Evangelium sagt uns: Alle Menschen sind gleich!“ Und weiter: „Wir brauchen mehr Mut für Veränderungen, um die strukturellen und systemischen Probleme, die den Machtmissbrauch begünstigen und bereits von der MHG-Studie benannt worden sind, endlich zu beheben. Hier sind die Erwartungen vieler junger Menschen, die über Beschlüsse der ‚Würzburger Synode‘ hinausgehende Veränderungen erwartet haben, enttäuscht worden.“

Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck ordnet den Reformprozess so ein: „Beim Reformprozess des Synodalen Weges ist ein tiefer Sinn entstanden, wie wir heute Kirche mitten in der Welt sein können. Hierbei wurden wichtige Schritte nach vorne gemacht. Gleichzeitig ist mir aber bewusst, dass es noch so manche Diskussion geben wird, weil die weltkirchlichen Gesetze noch andere sind.“ [ms/wh]

„Darauf hinwirken, dass die Lehre der Kirche in den Kontext der heutigen Zeit gesetzt wird.“

Ein Gespräch mit der jungen Synodalen Katharina Norpoth

Vom 9. bis 11. März 2023 fand in Frankfurt am Main die fünfte Synodalversammlung des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland statt. Im Mittelpunkt der Beratungen der Synodalversammlung standen zehn Grundlagen- und Handlungstexte aus den Synodalforen und dem Präsidium. Wie bereits bei den zurückliegenden Synodalversammlungen wurde auch ein aktueller Bericht zur Frage von Aufarbeitung und Aufklärung sexualisierter Gewalt in Kirche vorgelegt.

Die Redaktion des Augustinus-Magazins hat sich mit Katharina Norpoth, einem Gelsenkirchener Mitglied der Synodalversammlung, unterhalten.

Mit welcher Grundidee wurde der Synodale Weg im Jahr 2019 ins Leben gerufen?

Der Synodale Weg ist im Nachgang der MHG-Studie*, die im Herbst 2018 veröffentlicht wurde, ins Leben gerufen worden. Mit dem Synodalen Weg sollten die systemischen Ursachen von sexualisierter Gewalt sowie geistlichem und spirituellem Missbrauch in der Kirche angegangen werden. Der Synodale Weg wird von der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gemeinsam getragen.

Aufbrüche und Umbrüche: Welche innovativen Vorhaben sollen umgesetzt werden, nach denen Kirche neu gelebt werden kann?

Die Kirche muss sich meines Erachtens grundlegend strukturell verändern. Dazu gehört einerseits, dass wir bestehende Machtstrukturen aufbrechen und wirkliche demokratische Strukturen etablieren. Andererseits müssen wir – auch in Rom – darauf hinwirken, dass Weiheämter für alle Geschlechter geöffnet werden und die Sexuallehre sich wesentlich verändert. Darüber hinaus müssen wir einen Blick auf die Priesterausbildung werfen, die derzeit noch eher abseits des „normalen“ Lebens stattfindet. Ich selbst komme aus der katholischen Jugendverbandsarbeit. Dort sind viele der genannten Veränderungen bereits jetzt Realität.



Beratungen der Synodalversammlung

Sind Antworten auf die zahlreichen neuen Herausforderungen in einem breiten Konsens denkbar?

Wir nehmen wahr, dass die Fragen, die wir im Rahmen des Synodalen Weges diskutieren, nicht nur die Menschen in Deutschland, sondern auch weltweit bewegen und viele gespannt auf unseren Weg schauen. Dies zeigt sich beispielsweise durch die Rückmeldungen der internationalen Beobachter*innen, die als Gäste an den Synodalversammlungen teilgenommen haben. Wir werden sehen müssen, wie auch der weltweite Synodale Weg weitergeht. Es zeigt sich immer wieder, dass wir mit großen Ungleichzeitigkeiten und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen umgehen müssen. Für Deutschland würde ich sagen, dass sich eine Mehrheit der Menschen für Reformen ausspricht. Die große Herausforderung der Zukunft wird allerdings auch sein, dass wir mit einer zunehmenden Pluralität – auch in Glaubensfragen – umgehen werden müssen.

Wie viel Gegenwind verspüren Sie als junge Synodale bei den Reformideen – und mit welchen Mitteln kämpfen Sie dagegen an?

Der Gegenwind ist sehr unterschiedlich stark – mal mehr, mal weniger. Als junge Synodale kämpfen wir für Veränderung und Weiterentwicklung. Dazu braucht es einen langen Atem – sprich Ausdauer und Geduld – und gute Argumente. Bei vielen konnten dadurch bereits Erfolge erzielt werden. Wir merken allerdings auch, dass noch ein sehr langer Weg vor uns liegt.

Welche Hürden gilt es bei der Umsetzung aus dem Weg zu räumen?

Meines Erachtens ist die größte Hürde, die wir überwinden müssen, die Angst. Die Angst vor Veränderungen – und auch vor Rom – lähmt manche Prozesse sehr. Darüber hinaus zerdenken wir manche Dinge auch und kommen so gar nicht ins Handeln. Letzteres ist jedoch unabdingbar, wenn wir weiter vorangehen wollen. Davon abgesehen wird vieles in den Gemeinden vor Ort bereits gemacht. Genannt seien hier beispielsweise die Laienpredigten.

Welche Beteiligungsformen ermöglicht die katholische Kirche – nach innen wie nach außen?

In der Kirche bestehen zum Beispiel Strukturen wie Pfarrgemeinderäte oder Kirchenvorstände und auch auf diözesaner Ebene gibt es verfasste Beteiligungsstrukturen von Lai*innen. Das letzte Wort haben dennoch die Priester und Bischöfe. Je nachdem ist das Verhält-

Katharina Norpoth

Gelsenkirchener Mitglied der Synodalversammlung

- Beruf: Referentin im gesellschaftspolitischen Bereich
- Funktionen in der katholischen Kirche: Einzelpersonlichkeit im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Mitglied im Synodalen Ausschuss
- Im Synodalen Weg bisher: Mitglied der Synodalversammlung und des Synodalforums IV „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“



nis von Priester/Bischof zu den Gremien unterschiedlich gut oder konfliktbehaftet, was sich letztlich auch in Mitsprache und Arbeitsergebnissen widerspiegelt. Die Diskussionen in der Synodalversammlung haben uns gezeigt, dass es für viele Bischöfe derzeit (noch) keine Option ist, diese Letztverantwortung aus der Hand zu geben.

Darüber hinaus gibt es eigenständige Strukturen wie die Jugendverbände unter dem Dach des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) oder das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) mit seinen Verbänden und Organisationen. Insbesondere die Verbände sind demokratisch verfasst und Leitung wird dort zumeist in paritätischer Besetzung wahrgenommen. Auch Priester und Lai*innen teilen sich die Leitung gleichermaßen.

Wie lässt sich die Rolle der Frau in Diensten und Ämtern der katholischen Kirche definieren?

Bezüglich der Rolle der Frauen sind wir in der Kirche noch sehr weit von Gleichberechtigung entfernt. Dies spiegelt sich zum einen in der deutlichen Unterrepräsentanz von Frauen in Leitungsfunktionen innerhalb der katholischen Kirche wider, aber auch durch den nicht gleichberechtigten Zugang zu Weiheämtern. Im Rahmen der Synodalversammlungen haben viele Frauen Zeugnis Ihrer persönlichen Berufung abgelegt und gezeigt, welche Verletzungen Kirche hier hervorruft, zumal viele Frauen bereits seelsorglich tätig sind und

ein Bedarf dafür gegeben ist. Im Kontext dieser Diskussion wurde auch von „Sakramenten light“ gesprochen, wenn diese durch Lai*innen – respektive auch Frauen – gespendet würden und dass es eine Not, dies zu tun, gar nicht gäbe. Faktisch zeigt sich diese Not bereits, und zum Teil wird darauf auch schon entsprechend reagiert. Ich nehme jedoch weiteren dringenden Handlungsbedarf dahingehend wahr. Gerade erwachsene Frauen, die von sexualisierter Gewalt in der Kirche betroffen sind, möchten sich in dieser Situation nicht einem männlichen Seelsorger anvertrauen. Zudem sind die theologischen Argumente gegen die Weihe von Frauen nicht tragfähig. Wir brauchen die Öffnung aller Weiheämter für alle Geschlechter!

„Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“

Adolph Kolping

Welches Fazit ziehen Sie nach drei Jahren „Synodaler Weg“?

Der Synodale Weg sollte strukturelle Veränderungen auf den Weg bringen, um sexualisierte Gewalt sowie geistlichen und spirituellen Missbrauch zu verhindern. Leider konnte dieses Ziel nicht erreicht werden. Dennoch war der Synodale Weg wichtig, um in die Diskussion über die wichtigen Fragen der Kirche in unserer Zeit zu kommen, auch wenn diese Fragen schon viel länger eine große Relevanz haben. Wir sehen, dass sich in kleinen Schritten Veränderungen erreichen lassen. Diese kosten viel Kraft und es wäre wünschenswert, wenn wir zügiger vorankämen, gerade vor dem Hintergrund



Geistlicher Einhalt

unseres Ursprungsanliegens. Dieses Anliegen trat aus meiner Sicht jedoch immer wieder in den Hintergrund, was sich unter anderem in der fehlenden strukturellen Anbindung von Betroffenen sexualisierter Gewalt in Kirche in den Synodalen Weg zeigte. Betroffenenvertreter*innen des Betroffenenbeirats bei der Deutschen Bischofskonferenz wurden erst ein Jahr nach Beginn des Synodalen Weges eingebunden und erhielten bis zuletzt nur einen Gaststatus in der Synodalversammlung.

Bei den gefassten Beschlüssen in der Synodalversammlung hat sich gezeigt, dass auf der einen Seite enormes Entwicklungspotenzial vorhanden ist, auf der anderen Seite allerdings – gerade von Seiten der Bischöfe und Weihbischöfe – viele Forderungen auf ein Minimum reduziert worden sind. Vielfach sind Prüfaufträge formuliert und der Interpretationsspielraum ist teilweise sehr groß. Hier müssen wir in der Zukunft deutlich konkreter werden.

Es braucht weitere Anstrengungen, um Strukturen und die kirchliche Lehre zu reformieren. Umso wichtiger ist es, dass wir an dem weiterarbeiten, was wir in den vergangenen drei Jahren – im wahrsten Sinne des Wortes – auf den Weg gebracht haben. Synodale Strukturen müssen gefestigt werden. Darüber hinaus müssen wir darauf hinwirken, dass die Lehre der Kirche in den Kontext der heutigen Zeit gesetzt wird. Dafür brauchen wir weniger Angst vor und mehr Mut zu Veränderungen! „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen!“ hat bereits Adolph Kolping gesagt.

Mit perspektivischem Blick auf Gelsenkirchen: Welche Rolle wird die Katholische Kirche in Gelsenkirchen im Jahr 2030 spielen?

In Gelsenkirchen und auch an jedem anderen Ort werden die Menschen entscheidend sein, die das Bild der katholischen Kirche prägen. Darüber hinaus braucht es gute seelsorgliche Angebote, die die Menschen mit



Synodalkreuz

© Synodaler Weg – Maximilian von Lachner

ihren verschiedenen Lebensrealitäten und Bedürfnissen ansprechen. Und es braucht Veränderungen und das klare Signal, dass sich Kirche weiterentwickelt und keinen Raum für sexualisierte Gewalt oder geistlichen und spirituellen Missbrauch bietet. Nur so können wir noch relevant für das Leben der Menschen sein – nicht nur in zehn Jahren, sondern bereits heute! [ms]

In der Kurzform „MHG-Studie“ ist sie benannt nach den Orten der Universitäten des Forschungskonsortiums – M(annheim)-H(eidelberg)-G(ießen) – und trägt den Titel „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“.

*MHG-Studie

Das Forschungsprojekt ist ein Konsortium aus verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen. Dazu gehören das Zentralinstitut für seelische Gesundheit (Mannheim), das Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg, das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg und die Professur für Kriminologie, Jugendrecht und Strafvollzug an der Universität Gießen.

Unkomplizierte Hilfe bei Not vor Ort

Pfarrcaritas: Als nahbarer Ansprechpartner stets präsent

Nach der im September 2021 vollzogenen Fusion der Pfarreien St. Augustinus und St. Joseph wird die ehrenamtliche Caritasarbeit nun gemeinsam unter dem Dach der Großpfarre St. Augustinus betrieben.

In der Sommerausgabe 2022 dieses Magazins haben wir Ihnen bereits die Mitglieder des Vergabeausschusses der ehrenamtlichen Caritas in der Pfarrei St. Augustinus vorgestellt. Nach dem Jahreswechsel gewährt der Vergabeausschuss nun Einblicke in seine Aktivitäten seit dem Neubeginn am 1. April 2022.

Neue Währung der Caritas

Die Devise lautet: Das Geld für Not vor Ort verwenden. Not ist nie offensichtlich. Umso wichtiger ist es, dass insbesondere Einrichtungen und Gruppen von den Spenden profitieren, die sich eben um nicht sichtbare Not kümmern. Ganz konkret wurden zuletzt folgende Projekte mit Spenden unterstützt: ArztMobil, Tafel GE, Warm durch die Nacht, Wilhelm Sternemann Haus, Frauenhaus, Kinderhaus, Amigonianer sowie die Außenwohngruppe des Kinder- und Jugendhauses St. Elisabeth in Gelsenkirchen-Ückendorf.

Auch wurden neue Wege beschritten. Klaus Wehrhöfer schildert eine innovative Idee: „Die neue Währung heißt Gutscheine. Wir haben unseren Helfer*innen in den Ortsgruppen Kontingente an Einkaufsgutscheinen zu jeweils 20 Euro zur Verfügung gestellt, um sie im Bedarfsfall an Bedürftige weiterzugeben. Das ist eine schnelle



Lebensmittelspende zum Weihnachtsfest: 1.600 Tafeln Schokolade für die Tafel Gelsenkirchen

und unkomplizierte Form der Hilfestellung, um Lebensmittel oder Pflegeprodukte kaufen zu können. Ganz wichtig hierbei: Diese Gutscheine sind neutral, lassen keine Rückschlüsse auf die Lebenssituation zu und sind demzufolge nicht diskriminierend.“

Rückblick auf 2022

Auch weitere neue Projekte konnten umgesetzt werden. So wurde zu Beginn der Adventszeit 2022 ein festliches Essen für Wohnungslose unserer Stadt veranstaltet – mit weiß gedeckten Tischen und Adventskerzen. Serviert wurden eine Suppe, anschließend Rinderrouladen, Kartoffeln, Rotkohl und ein leckerer Nachtisch. Hierbei wurden rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt. Die Rückmeldung war herzergreifend. Viele äußerten, dass sie lange nicht mehr so am Tisch gesessen haben und selbstlos bedient wurden.

Im März 2023 gab es einen Seniorennachmittag für die Heimbewohner in der Feldmark – ein bunter Nachmittag mit Schnittchen, Kaffee und Kuchen sowie einem Alleinunterhalter. Die Freude bei den Seniorinnen und Senioren war riesig, nachdem ein solches Beisammensein zuletzt drei Jahre wegen Corona nicht stattfinden konnte.



Ein bedeutsamer Nebeneffekt von persönlichen Zusammenkünften ist es, dass gelegentlich im Gespräch die eine oder andere versteckte Notlage sichtbar wird. Nach wie vor gibt es viele Fälle von versteckter Not, insbesondere bei alleinstehenden Seniorinnen und Senioren. Durch Aktionen wie diese erhoffen sich die Ehrenamtlichen, mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen und ihnen konkrete Hilfen anbieten zu können. Die Pfarreicaritas möchte nahbar und bei Problemen als Ansprechpartner präsent sein. Pater Peter Eisenbart: „Die besten Missionare sind die, bei denen man die Taten erkennen kann. Wir müssen nah an den Menschen sein. Wo Hilfe konkret sichtbar wird, finden die Menschen wieder einen Zugang zur Kirche.“

Waren die Helferinnen in früheren Jahren im Sommer und im Winter bei den Haussammlungen unterwegs, kann diese Form von Hausbesuchen nicht mehr überall geleistet werden. Stattdessen wird ein Brief mit Anschreiben und Überweisungsträger überbracht. Die Resonanz ist in den Gemeinden völlig unterschiedlich. Ursula Siepermann schildert: „St. Antonius ist eine Gemeinde, in der mehrheitlich per Überweisung gespendet wird. Dahingegen ist in St. Josef der größte Teil in bar über die Haussammlungen zusammengekommen. Das ist vor allen Dingen begründet in einer unterschiedlichen Alters- und Bewohnerstruktur.“



Die Hl. Elisabeth ist die Schutzpatronin der Caritas

Gemessen am Spendenaufkommen vergangener Jahre konnte das Niveau in 2022 mit über 20.000 Euro gehalten werden. Angesichts des laufenden Veränderungsprozesses werten die Mitglieder des Vergabeausschusses dies als gutes Zeichen. Überhaupt sind die im Jahr 2022 angestoßenen und umgesetzten Projekte auf viel positive Resonanz gestoßen. Georg Schneiders schildert: „Zwar haben wir das Rad nicht neu erfunden, aber wir sind unseren Weg mit den Helferinnen aus den fünf ehemaligen eigenverantwortlichen Gemeindeguppen weitergegangen. Die Skepsis bei einigen war zunächst groß, wir haben aber vermitteln können, dass unter dem Dach der Pfarreicaritas viele Dinge – beispielsweise die Verwendungsnachweise – vereinfacht werden. Ein weiterer Vorteil: Auch eine Caritasgruppe vor Ort könnte bei Bedarf Finanzmittel aus dem Pool der Pfarreicaritas schöpfen.“

50 Prozent der Einnahmen werden satzungsgemäß an den Diözesanverband abgeführt, über die andere Hälfte kann der Vergabeausschuss verfügen. Ganz aktuell hat die Pfarreicaritas St. Augustinus einen größeren Geldbetrag an die Caritas international für die Unterstützung der Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien freigegeben. Dies – so lautet der Tenor – war aber eine einmalige Maßnahme. Prinzipiell soll der Fokus bei der Hilfestellung vornehmlich auf Projekten in Gelsenkirchen liegen. Die Mitglieder des Vergabeausschusses sind dank der Nutzung sozialer Medien eng miteinander vernetzt. Dadurch wird in vielen Fällen schnelle und unbürokratische Hilfe geleistet – manchmal gar binnen weniger Stunden. Klaus Wehrhöfer fasst zusammen: „Wir sind da. Wir sind unkompliziert. Wir sind schnell mit Hilfe. Mit dieser Vorgehensweise können wir Menschen verblüffen und auch für uns gewinnen.“

Danke!

Am Caritassonntag, am Caritas-Opfertag und am Elisabethtag gedenken wir im Gottesdienst aller unserer Spender und Wohltäter und empfehlen ihnen der Fürsprache der Hl. Elisabeth, der Schutzpatronin der Caritas.

Ausblick

Perspektivisch würde sich die ehrenamtliche Caritas in der Pfarrei St. Augustinus gerne breiter aufstellen und auch verjüngen. Denn Caritas kann weitaus mehr sein als nur finanzielle oder materielle Unterstützung. Aus dem Munde der Vergabeausschuss-Mitglieder klingt unisono: „Mit der richtigen Manpower/Frauenpower

könnten wir auch Begleitung – beispielsweise bei Behördengängen – leisten. Es wäre sicherlich nicht verkehrt, Firmlinge in unsere Projekte einzubinden. Wenn Caritas nicht nur von Silver Agers gemacht wird, sondern ein etwas jüngeres Gesicht bekäme, dann sind unsere Projekte und Ideen vielleicht noch zugänglicher.“ [ab/ms]

Kontaktmöglichkeiten in der Pfarrei:

Der Pfarrbüro St. Augustinus, Ahstr. 7, kann während der regulären Öffnungszeiten die Hilfe beziehungsweise das Tätigwerden des Caritas-Vergabeausschusses vermitteln. Ein Hilferuf kann auch per E-Mail erfolgen, indem man kurz seine Situation darlegt oder um Kontaktaufnahme bittet.
E-Mail: pfarreicaritas@propstei-ge.de

Wenn Sie auch außerhalb der Sammlungen eine Spende an die ehrenamtliche Caritas in der Pfarrei St. Augustinus leisten möchten, verwenden Sie bitte diese Bankverbindung:
IBAN DE92 3606 0295 0016 1830 24
bei der Bank im Bistum Essen.



Die Mitglieder des Vergabeausschusses der Pfarreicaritas St. Augustinus: v.l.n.r. Georg Schneiders, Ursula Siepermann, Pater Peter Eisenbart, Ulrike Steuke, Klaus Wehrhöfer

Patienten für Patienten

Kreative Maßnahme der eke-Arbeits-therapie zu Gunsten der Arche Noah

In der Adventszeit 2022 hat die Arbeitstherapie des Elisabeth-Krankenhauses in Gelsenkirchen-Erle einen vorweihnachtlichen Basar veranstaltet und dabei eine Spendensumme in Höhe von 1.960,81 Euro erzielt.

Eva Borchert, Ergotherapeutin in der Arbeitstherapie, erinnert sich: „Wie bereits im Jahr zuvor haben unsere Patientinnen und Patienten die Idee geäußert, eine Spendenaktion durchführen zu wollen. Als begünstigte Einrichtung haben sie sich gemeinsam für die Arche Noah Gelsenkirchen ausgesprochen.“

Nachdem die organisatorischen Fragen geklärt waren, haben viele fleißige Menschen in der hauseigenen Werkstatt kräftig Hand angelegt. Hierbei wurden zahlreiche kreative Ideen umgesetzt und dabei eine Menge liebevoll gestalteter Weihnachtsdekoration erschaffen: Holztannenbäume, Wichtel, Stelendekoration und vieles mehr. Das auf diese Weise gestaltete Sortiment wurde im Rahmen des Basars den Mitarbeiter*innen, Patient*innen und Besucher*innen des Elisabeth-Krankenhauses gegen eine freiwillige Spende angeboten. Obendrein wurde zu diesem Anlass ein Reibekuchenstand organisiert, mit dem weitere Gelder eingespielt werden konnten.

Die bei dieser Maßnahme erzielten Bareinnahmen wurden anschließend in einer komplett verschlossenen Holzbox sicher aufbewahrt. Im Rahmen der offiziellen



Eva Borchert (l.) überreicht die gesammelte Bargeldspende

Spendenübergabe war für Kerstin Rausch, Verwaltungsmitarbeiterin der Arche Noah, zunächst körperliche Arbeit angesagt. Denn ihr wurde die Aufgabe zuteil, die stabile Box eigenhändig aufzusägen. Beim kollektiven Auszählen der Geldscheine und Münzen wurde anschließend der Spendenbetrag in Höhe von 1.960,81 Euro ermittelt.

Das Team der Arche Noah bedankt sich herzlich beim Team der Arbeitstherapie im eke für die Umsetzung dieser Maßnahme, die nicht nur einen stattlichen Geldbetrag eingespielt, sondern obendrein allen Beteiligten sichtbar ganz viel Spaß und Freude bereitet hat. [ms]



Kerstin Rausch (Arche Noah) bewies handwerkliches Geschick beim Öffnen der Holzbox

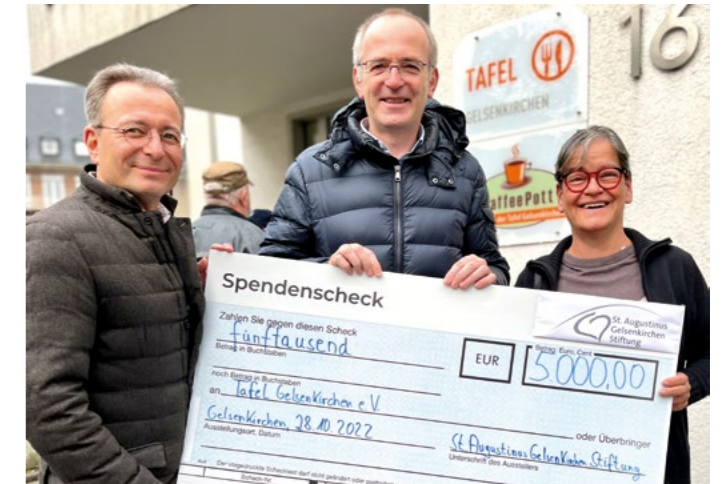


Geldspende hilft in schwieriger Zeit

St. Augustinus Stiftung fördert Gelsenkirchener Tafel e.V.

Es ist 11:30 Uhr am Claire-Waldoff-Haus in der Hanseemannstraße, Gelsenkirchen-City. Mehr als zwei Dutzend bedürftige Menschen stehen vor der Ausgabestelle der Gelsenkirchener Tafel an, um sich ihre Lebensmittel zu holen. Christine Bartsch, Vorsitzende des Gelsenkirchener Tafel e.V., weiß zu berichten, dass die Zahl der Hilfesuchenden in den letzten Monaten zugenommen hat.

Für die St. Augustinus Gelsenkirchen Stiftung war es ein großes Anliegen, diese wichtige, ehrenamtlich getragene Initiative mitten in der Gelsenkirchener City zu unterstützen, wie Ansgar Suttmeier feststellt: „Die Stiftung will konkrete Hilfe in und für Gelsenkirchen leisten. Wir wollen mit unserer Geldspende helfen, dieses für so viele Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener wichtige Angebot mit zu sichern.“



Einen Spendenscheck mit ansehnlicher Dotierung überbrachte Stiftungsverwalter Ansgar Suttmeier (Bildmitte) an Christine Bartsch und Hartwig Szymiczek vom Vorstand des Tafel e.V. Gelsenkirchen

Dass die Arbeit der Tafel gegenwärtig unter besonderen Vorzeichen stattfindet, machte Tafel-Geschäftsführer Hartwig Szymiczek deutlich: „Auch an uns gehen die Inflation, die steigenden Energie- und Heizkosten nicht spurlos vorüber. Gott sei Dank hat uns das Land NRW im Winter geholfen, und die Geldspende der Augustinus-Stiftung stellt eine weitere großzügige Hilfe dar, für die wir uns im Namen unserer Tafel-Kundinnen und Kunden herzlich bedanken!“ [wh]

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Neugründung des kfd-Pfarrverbandes

Die beiden kfd-Pfarrverbände St. Joseph und St. Augustinus haben sich zum kfd-Pfarrverband St. Augustinus zusammengeschlossen.



Aufgrund der kirchlichen Strukturen gab es bisher als zweite Ebene des Verbandes zwei kfd-Pfarrverbände: kfd-Pfarrverband St. Joseph, Schalke und kfd-Pfarrverband St. Augustinus, zu denen jeweils die örtlichen kfd-Gemeinschaften gehörten. Nach der Zupfarrung von St. Joseph zu St. Augustinus Ende August 2021 gibt es nur noch eine gemeinsame Pfarrei. Folglich hatte sich der Verband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) satzungsgemäß den geänderten kirchlichen Strukturen anzupassen.

Das wurde nach einer Phase des gegenseitigen Kennenlernens nun getan. Den Zusammenschluss feierten

die Vorsitzenden der neun kfd-Gemeinschaften am 17. Januar 2023 nach einem geistlichen Impuls zur Fusion mit einem Glas Sekt bei der ersten offiziellen gemeinsamen Pfarrkonferenz im Gemeindehaus Herz Jesu in GE-Hüllen. Unter dem Motto „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ machten wir uns zuversichtlich auf den nun wieder gemeinsamen Weg: Altes loslassen, neu beginnen und weitergehen, mit daran zu bauen, dass die kfd eine einzigartige Frauengemeinschaft vor Ort und darüber hinaus bleibt und es noch mehr wird.

Lydia Schneider-Roos
Geistliche Begleiterin im kfd-Pfarrverband St. Augustinus

Starker Kompetenzverbund und attraktive Arbeitgebermarke im Ruhrgebiet

Aus KKRN GmbH und St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH wird die KERN GmbH

Nach den erfolgten Beschlüssen der jeweiligen Aufsichtsgremien und Gesellschafter der KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH und der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH ist das Ziel klar, auch wenn letzte z. B. kartellrechtliche Prüfungen noch nicht ganz abgeschlossen sind: Beide katholischen Verbände werden sich in einer Holding-Struktur gemeinsam aufstellen und zukünftig zusammen die KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH bilden.

Ziel dieser neuen Dachgesellschaft mit rund zwanzig lokalen und fachlich spezialisierten Betriebsgesellschaften in den Bereichen Medizin (Krankenhäuser und Medizinische Versorgungszentren), Pflege (stationäre Einrichtungen der Seniorenhilfe) und Pädagogik (Kindergärten und stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe) wird es sein, vorhandene Stärken zu bündeln, diese zukunftsfähig auszubauen und im geschäftlich-operativen Bereich Synergien zu entwickeln und zu nutzen. Propst Markus Pottbäcker, Vorsitzender des Verwaltungsrates der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH: „Der jetzt von uns eingeschlagene gemeinsame Weg schafft eine medizinische Versorgungs- und Qualitätsachse, die vom Essener Norden über Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop-Kirchhellen bis in den Kreis Recklinghausen und die Städte Dorsten, Haltern am See, Herten bis

nach Marl reicht. Sie soll vor allem die vorhandenen Traditionen und die praktizierte Spitzenmedizin verbinden, weiterentwickeln und so die lokale medizinische Versorgung stärken.“

Wenn die jetzt noch ausstehenden kartellrechtlichen Prüfungen in den nächsten Wochen abgeschlossen sind, kann auch formal ein Kompetenzverbund mit aktuell insgesamt rund 7.500 Mitarbeitenden an über 30 Standorten und damit ein Träger entstehen, der im Bereich Medizin, Pflege und Pädagogik zu den größten Arbeitgebern in der Region Ruhrgebiet gehört.

Den Startschuss für erste Gespräche lieferte auch die NRW-Krankenhausplanung, aber sie war nicht allein ausschlaggebend, wie Matthias Feller, Vorsitzender des Aufsichtsrates der KKRN GmbH erklärt: „Unsere



Propst Markus Pottbäcker

Vorsitzender des Verwaltungsrates der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH



Matthias Feller

Vorsitzender des Aufsichtsrates der KKRN GmbH

beiden Verbände eintritt das Ziel, unseren Patientinnen und Patienten und den Menschen, die sich uns anvertrauen werden, weiterhin eine ortsnahe und qualitativ hochwertige Versorgung zu bieten. Wir möchten uns auch zukünftig an christlichen Werten orientieren und uns als leistungsstarker, konfessioneller Träger auch im Wettbewerb um die besten Fachkräfte positionieren.“

Die durch die Bildung der KERN Katholische Einrichtungen Ruhrgebiet Nord GmbH als gemeinsame Dachgesellschaft entstehende zukunftsfähige Qualität der Versorgung soll, strategisch gemeinsam gestaltet, vor allem einen spürbaren Versorgungsmehrwert durch ein breit aufgestelltes Leistungsspektrum für die Bürgerinnen und Bürger ermöglichen. Die Zustimmung der beteiligten Bistümer Essen und Münster zum gesellschaftsrechtlichen Zusam-

menschluss ist avisiert. Für Propst Markus Pottbäcker und Matthias Feller sind die Entscheidungen beider Gesellschaften in Richtung Zu-

kunft auch emotional von Bedeutung, wie beide feststellen: „Wir sind davon überzeugt, gemeinsam mit allen Mitarbeitenden die Zukunft gestalten

zu können: kompetent, professionell und einfach menschlich! Mit dem Zusammenschluss unserer beiden Gesellschaften leisten wir darüber hinaus

einen angemessenen und wichtigen Beitrag zum Erhalt einer katholischen Trägerlandschaft in den Bereichen Medizin, Pflege und Pädagogik.“ [wh]

Direkthilfe für das Krisengebiet

Mitarbeiter*innen aus dem Alten- und Pflegeheim St. Josef und Angehörige spenden für Erdbebenopfer

Als Gülcan Tosun, Mitarbeiterin im Alten- und Pflegeheim St. Josef, zur Arbeit geht, nachdem am Morgen des 6. Februar verheerende Erdbeben die Südosttürkei und Syrien erschütterten, steht für sie fest, dass sie den bereits geplanten Türkeiurlaub damit verbinden möchte, den Menschen vor Ort zu helfen.

Auf Initiative von Gülcan Tosuns Kollegin Marzena Pacak ging am darauffolgenden Freitag, nach Rücksprache mit der Einrichtungsleitung Michaela Mell, eine Spendendose zunächst nur über ihren eigenen Einsatzbereich. Schnell schlossen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der anderen Arbeitsbereiche – von der Pflege über den Sozialen

Dienst bis zur Hauswirtschaft und Verwaltung – des Alten- und Pflegeheims St. Josef an und zögerten keine Sekunde, den Erdbebenopfern mit einer Barspende zu helfen. Selbst die Mitarbeiter*innen im Urlaub, Dienstfrei oder Krankenstand erfuhren von der kurzfristig ins Leben gerufenen Spendenaktion mittels sozialer Medien

und sagten ihre Unterstützung zu. So wurde es möglich, dass Gülcan Tosun am darauf folgenden Sonntag die Reise in die Türkei mit einer Spendensumme von 1.100 Euro und weiteren Sachspenden antreten konnte. Dort angekommen überreichte sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten die Bar- und Sachspenden an „Türk Kızılay“ (Türkischer

Roter Halbmond), die größte türkische Hilfsorganisation.

Michaela Mell, Einrichtungsleitung des Alten- und Pflegeheims St. Josef: „Wir sind von der Hilfs- und Spendenbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörigen überwältigt und freuen uns, dass innerhalb weniger Stunden ein Spendenbeitrag von 1.100 Euro erzielt werden konnte und dieser dank des Einsatzes unserer Mitarbeiterin Gülcan Tosun direkt und ohne Umwege im Krisengebiet angekommen ist.“ [mo/mm]



Gülcan Tosun (2.v.l.) überbrachte eine Spende an die türkische Hilfsorganisation Türk Kızılay



Rückendeckung für herausragenden Hilfeinsatz

Oberarzt Sören Leymann half in der Türkei im Einsatz von I-S-A-R Germany. Von seinen Kolleginnen und Kollegen im Marienhospital Gelsenkirchen erhielt er dafür die volle Rückendeckung.

Als am frühen Morgen des 6. Februar Erdbeben der Stärke 7,8 und 6,7 die Südosttürkei und Syrien erschüttern, bekommt Sören Leymann, Oberarzt im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie, Hand- und Fußchirurgie im Marienhospital Gelsenkirchen, einen Bereitschaftsalarm der I-S-A-R Germany aufs Handy. Für ihn ist es der erste Einsatz mit I-S-A-R, nachdem er in der Organisation die Probezeit mit zahlreichen Fortbildungen erfolgreich bestanden hat. Mit den Kolleginnen und Kollegen im Marienhospital organisiert er seine Abwesenheit, sie übernehmen seine Dienstzeiten. Von der Geschäftsführung ist er für seine Einsätze in der Hilfsorganisation freigestellt.

Noch am selben Abend fliegen er und ein Team aus insgesamt 42 Helferinnen und Helfern und sieben Hunden mit einer von der Organisation gecharterten Maschine vom Airport Köln-Bonn aus nach Gaziantep. Vor Ort werden sie als erste internationale Hilfsorganisation von I-S-A-R Turkey mit einem Bus und einem LKW empfangen. 16 Tonnen Ausrüstung und Hilfs-

güter laden sie aus dem Flugzeug in den LKW und erreichen nach einer zwei-stündigen Busfahrt am Morgen die Stadtgemein-de Kırıkhan, wo sie nach einer kurzen Ankunft von den lokalen Rettungs-kräften direkt zur ersten Bergung gerufen werden. Sören Leymann berichtet

von seinen ersten Eindrü-cken: „Nachdem ich schon lange als Arzt tätig bin, auch für Hilfsorganisati-

onen, 13 Jahre Erfahrung im Rettungsdienst habe – habe ich geglaubt, ich hätte schon viel gesehen. Aber dann sieht es dort aus wie in einem Kriegsgebiet. Das ist noch einmal was anderes.“ Aber vor allem hebt er die Zusammenarbeit im Team hervor: „In diesem Chaos mit hochprofessionellen Menschen zusammen zu arbeiten, auf die man sich zu jeder Sekunde verlassen muss und verlassen kann – das ist es, was Sicherheit schafft.“



Nach seiner Rückkehr aus dem Erdbebengebiet wurde Sören Leymann im mhg mit gelbroten Rosen und viel Applaus empfangen

Das I-S-A-R-Team aus Bergungsexperten, Statikern, Rettungssanitätern, Ärzten und Hunden birgt in zwei Schichten (einer Tages- und einer Nachtschicht) und größtenteils unter Tage innerhalb der ersten 36 Stunden vor Ort zwei Frauen und einen 16-jährigen Jungen der unverletzt aus den Trümmern gerettet werden kann. In einem täglichen Treffen werden von der

INSARAG (International Search and Rescue Advisory Group) die Bedarfe vor Ort besprochen und unter den internationalen Hilfsorganisationen verteilt. Der Kernauftrag von I-S-A-R ist Search and Rescue. „Für uns bedeutet dieser Auftrag, dass wir maximal zehn Tage vor Ort sind, da eigentlich nur innerhalb der ersten fünf Tage die Chance besteht, Menschen lebend bergen

zu können“, erklärt Sören Leymann. Doch dann erhalten sie die Nachricht von einer weiteren Ortung einer lebenden Person unter den Trümmern. Eine 40-jährige Frau, Zeynep, liegt bäuchlings in der vierten Etage eines eingestürzten siebenstöckigen Hauses. Über drei Zugänge bahnt sich das Team Wege zu Zeynep. Ein Versorgungsgang ermöglicht es Sören Leymann und dem Medical Team, die Frau mittels Schlauch mit Flüssigkeit zu versorgen. Durch die

umliegenden Trümmer hielten sich im Inneren des Gebäudes Temperaturen um die 20 Grad. Der Einsatz geht durch die Medien, als es I-S-A-R Germany und den Kolleginnen und Kollegen von I-S-A-R Turkey nach über 60 Stunden gelingt, Zeynep zu bergen. Leider verstirbt die junge Frau einen Tag später im Krankenhaus. „Das hat uns alle sehr getroffen, da wir uns bei der Bergung allzeit aus medizinischer Sicht sicher waren, dass sie wirklich kräftig ist.“ Rückblickend sagt er: „Ich möchte den Familien aller Opfer mein Mitgefühl zu ihrem Verlust aussprechen, in der Hoffnung, das Leid mit der Bergung der Lebenden geschmälert zu haben.“

Am 13. Februar endet der Einsatz in der Türkei. In Deutschland werden die Helferinnen und Helfer am Flughafen von einer großen Menschenmenge empfangen. Sören Leymann: „Das war schon hoch-emotional. Deshalb habe ich auch gar nicht damit gerechnet, was mich im Krankenhaus erwartet.“ Denn als der Oberarzt am Dienstag seinen Dienst im Marienhospital Gelsenkirchen antritt, erwartet ihn das Team der Orthopädie und Unfallchirurgie und des OP mit rotgelben Rosen – in den Farben der I-S-A-R – und begrüßt ihn mit Applaus: „Das war wirklich überwältigend. Und auch sie tragen einen Teil dazu bei, dass ich diesen Einsatz realisieren konnte. Ohne diese Rückendeckung wäre das so nicht möglich!“ Dr. Christoph Eicker aus dem Chefärzte-Team der Orthopädie und Unfallchirurgie erklärt: „Wir alle sind sehr stolz auf unseren Kollegen. Es war uns allen ein Anliegen, ihm das auch zu zeigen.“

Der nächste Einsatz in der Entwicklungshilfe folgte bereits zwei Wochen später. Sören Leymann: „Mit einem privaten Hilfsverein ging es auf die Philippinen. Ich bin Arzt aus Überzeugung. Mein Beruf ermöglicht es mir, Menschen auf allen Kontinenten dieser Welt zu helfen – und dieser Berufung komme ich nach.“ [mo]



Sören Leymann (r.) im Rettungseinsatz in der türkischen Stadtgemeinde Kırıkhan (Foto: I-S-A-R Germany)

Tanzgruppe zu Besuch

Die Schreberjugend verzauberte das St. Vinzenz-Haus

An einem Samstag im Dezember hat die Tanzgruppe der „Schreberjugend Trinenkamp“ unter der Leitung von Rosi Podschadly und ihrem Team die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Vinzenz-Hauses besucht. Eine diesbezügliche Anfrage aus der Pflege- und Betreuungseinrichtung war mit den Worten „das machen wir doch sehr gerne“ sofort positiv beantwortet worden.



Die Tanzgruppe der Schreberjugend Trinenkamp hatte einen tollen Auftritt im St. Vinzenz-Haus

In der Tanzgruppe zeigen viele große und kleine Akteurinnen, dass sie nicht nur Spaß am Tanzen haben, sondern auch daran, anderen Menschen Freude zu bereiten. Zu weihnachtlicher Musik führten sie ihre Tänze auf und verbreiteten eine fröhliche Stimmung. Alle Bewohnerinnen und Bewohner waren verzaubert

und ihre Augen strahlten, als sie die kleinen und großen Tänzerinnen mit ihren roten Mützen, roten Mänteln und Rentierge-weißen tanzen sahen. Eine der Bewohnerinnen fasste treffend zusammen: „Die sind ja zuckersüß, so etwas Schönes habe ich schon lange nicht gesehen.“ Und ihr standen vor Freude Trä-

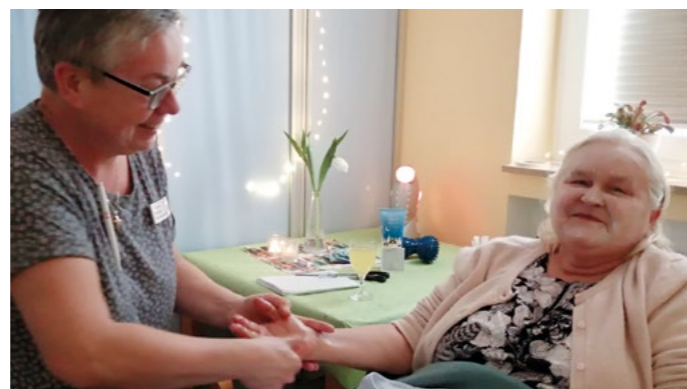
nen in den Augen. Zum Abschluss der Darbietung animierten die Aktiven die Seniorinnen und Senioren, beim letzten Lied auf ihren Stühlen und Rollstühlen kräftig mitzumachen. Diese Gelegenheit ließ sich der eine und andere nicht entgehen. Unter tosendem Applaus erfüllten die Tänzerinnen die Bitte nach ei-

ner Zugabe. Ein ganz herzliches Dankeschön richtet das Vinzenz-Haus an Rosi Podschadly, ihr Team und an alle Akteure. Sabrina Abel, Leitung Sozialer Dienst: „Sie haben unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen unvergesslichen weihnachtlichen Moment beschert.“ [uk]

Ein Wohlfühlprogramm für Körper, Geist und Seele

Wellness-Tage im Alten- und Pflegeheim St. Josef

Unter dem Motto „Ein Wohlfühlprogramm für Körper, Geist und Seele“ erfreuten sich die Bewohnerinnen und Bewohner im Alten- und Pflegeheim St. Josef der traditionellen Wellness-Tage vom 7. bis 9. März 2023.



Bei Entspannungsmusik und dem leisen Plätschern des Zimmerbrunnens, in Verbindung mit gedimmtem Licht und Duftkerzen, schafften die Mitarbeiterinnen des Sozial- und Betreuungsdienstes eine schöne und entspannende Atmosphäre. Die Bewohnerinnen und Bewohner genossen diese besondere Zuwendung in vollen Zügen, und so wunderte es niemanden, dass einige von ihnen bei der Anwendung vor lauter Entspannung gar einschliefen. Das

Angebot reichte unter anderem vom Handpeeling über eine sanfte Nackenschultermassage bis zur pflegenden Gesichtsmaske. „Die Kolleginnen haben mit ihrem Engagement und der liebevollen Betreu-

ung den Bewohnerinnen und Bewohnern ein besonderes Angebot bereitet“, so Meinolf Potthast, Leiter des Sozialen Dienstes. „Die Resonanz war in jeglicher Hinsicht einfach nur positiv.“ [mp]

ung den Bewohnerinnen und Bewohnern ein besonderes Angebot bereitet“, so Meinolf Potthast, Leiter des Sozialen Dienstes. „Die Resonanz war in jeglicher Hinsicht einfach nur positiv.“ [mp]

Dicke Bretter bohren

Kindergarten GmbH präsentiert sich in Essen-Werden

Mit einem sehenswerten Messestand war die St. Augustinus Kindergarten GmbH eines von insgesamt 12 Unternehmen, die sich am letzten Januar-Wochenende in der Johannes-Kessels-Akademie (JKA, Berufskolleg für Gesundheit und Soziales) in Essen-Werden anlässlich eines Infotages den zukünftigen Schüler*innen präsentierten.



Finn Wilms war Ansprechpartner am Infotag in Werden

Für Finn Wilms vom Team der St. Augustinus Kindergarten GmbH war es ein Anliegen, vor Ort dabei gewesen zu sein: „In der JKA im Essener Süden werden Erzieherinnen und Erzieher

in der Fachschule für Sozialpädagogik ausgebildet. Im beruflichen Gymnasium können andere zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Auf dem Weg zum Erzieher-Examen ma-

chen sie vorab ihre Allgemeine Hochschulreife, ihr Abitur. Für uns als Träger von vier Kindergärten in Gelsenkirchen ist es wichtig, auch über die Stadtgrenzen hinaus Werbung

für unsere Kindergärten als zukünftige Arbeitsplätze zu machen. Alle Kindergarten-träger müssen dicke Bretter bohren, denn Erzieherinnen und Erzieher sind begehrte Fachkräfte.“ [wh]

Nächster Halt: Karriere!

Marienhospital Gelsenkirchen und Humanitas Pflegedienst werben gemeinsam auf BOGESTRA-Bus

Seit dem 6. März 2023 hat die BOGESTRA-Busflotte in Gelsenkirchen und Umgebung einen neuen Hingucker! Modern, stark, divers und einladend präsentieren sich das Marienhospital Gelsenkirchen und der Humanitas Pflegedienst auf einem Linienbus gemeinsam – und mit der Möglichkeit, via

QR-Code direkt auf die Karriereseiten beider Unternehmen zu gelangen. Quasi im doppelten Sinne eine exzellente Chance für Pflegefachkräfte, einzusteigen und neue Karriereziele zu erreichen. Ein attraktives Angebot, wie auch Susanne Minten, Geschäftsführerin der St. Augustinus Gelsen-



Direktverbindung für Pflegefachkräfte

kirchen GmbH, und der Humanitas-Geschäftsführer Christian Brans feststel-

len. Also: nächster Halt – bitte einsteigen. Herzlich willkommen! [wh]

St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH als Arbeitgeber der Zukunft ausgezeichnet

Augenmerk der Auszeichnung liegt auf moderner Führung und Mitarbeiterfreundlichkeit

Wenn es darum geht, sich im „War for Talents“ positiv zu positionieren, um trotz Fachkräftemangel Talente zu gewinnen, an das Unternehmen zu binden und für zukünftige Bewerber*innen aus der Masse möglicher Arbeitgeber ein Stück weit herauszuragen, kann die Auszeichnung „Arbeitgeber der Zukunft“ einen Beitrag leisten.

Die St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH hat jetzt die Auszeichnung des Deutschen Innovationsinstituts für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) erhalten und ist auch ein Stück weit stolz auf den Ehrentitel „Arbeitgeber der Zukunft“, wie Steffen Branz, Leiter der Stabsstelle Personalentwicklung nach der Verleihung in Hamburg feststellte: „Wir waren als Gesundheits- und Sozialunternehmen eher ein Exot unter den diesjährigen Preisträgern, und darum ist die Auszeichnung für uns noch ein Stück mehr wert. Das Deutsche Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) unterstützt Unternehmen dabei, fit für die Zukunft zu werden. Dazu kooperiert das DIND mit Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, führt im Auftrag von Partnern Studien durch und prüft Unternehmen auf wichtige Aspekte für deren Zukunftsfähigkeit.“

Geehrt werden innovative Unternehmen mit klarer Digitalisierungsstrategie, die Nachhaltigkeitsziele verfolgen und attraktive Arbeitsbedingungen bieten. Dabei liegt das Augenmerk auf moderner Führung und Mitarbeiterfreundlichkeit. Steffen Branz: „Die Themen flache Hierarchien, flexible Vergütungsmodelle oder Mitarbeiter-Benefits sowie individuelle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten fließen in ein ganzheitliches Bild ein, das anhand einer Bewertungsmatrix erstellt wird. Die St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH hat hier in den letzten Jahren deutliche Akzente gesetzt und weitere Verbesserungen erzielt. Das zahlt sich jetzt aus und ich denke, die Botschaft in Richtung junger Fachkräfte ist ganz klar: Ein Berufseinstieg in die Dienstgemeinschaft unseres Leistungsverbundes unterstützt individuelle Karrierepläne.“

Und auch die Liste der Vorhaben und realisierten Projekte, die zur Auszeichnung mit beigetragen haben, ist beachtlich: Die Stadtteilklinik Stoppenberg ist erste Hybrideinrich-

tung Nordrhein-Westfalens in der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Versorgung; Robotik in der medizinischen Versorgung; Hochschulkooperation zur Akademisierung der Pflege. Antrag beim Landesministerium für alle sechs Krankenhäuser im Leistungsverbund als Akademische Lehrkrankenhäuser für Pflege gestellt; wegweisendes Projekt zur Closed Loop Medikation ist gestartet; eine zukunftsweisende E-Learning-Plattform für alle Mitarbeitenden ist eingerichtet und gelebte Diversität und Toleranz/Chancengleichheit auf allen Hierarchie-Ebenen. Steffen Branz: „Die erhaltene Auszeichnung hilft nicht nur im Wettbewerb um die besten und kompetentesten Köpfe und Talente. Die Auszeichnung bestätigt einen Kurs, den unsere Geschäftsführung klar skizziert und vorgegeben hat. Und das Wichtigste: So viele engagierte Kolleginnen und Kollegen leben diesen Kurs, gestalten ihn mit und ermöglichen damit Zukunft und Erfolg.“ [wh]



Steffen Branz, Leiter der Stabsstelle Personalentwicklung

Jubiläen sind auch Ausdruck von Verbundenheit

Propst Pottbäcker und mhb-Direktorium ehren langjährige Mitarbeitende

Bei der Jubilärfeyer im Sankt Marien-Hospital Buer stand das Wort Dankbarkeit im Mittelpunkt. Schon in seiner Ansprache in der Kapelle des mhb ging Propst Markus Pottbäcker, Verwaltungsratsvorsitzender der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH, auf die Jubilare ein und sprach ihnen seinen Dank für zum Teil ganz, ganz langjährige Mitarbeit und damit gelebte Verbundenheit im und mit dem mhb aus (sechs Mitarbeitende blickten auf vierzig, neun auf fünfundzwanzig und fünfzehn auf zehn Dienstjahre zurück).

Bevor es zur Kaffee-Tafel ging und die Jubiläumsgeschenke durch das Direktorium und die MAV überreicht wurden, nahm Krankenhausdirektorin Eva Wilhelm den thematischen Ball auf, den Propst Pottbäcker gespielt hatte und brachte für die Verantwortlichen des Hauses zum Ausdruck, wie besonders eine so lange Betriebs-



zugehörigkeit heutzutage ist. Eva Wilhelm: „Unsere Zeit ist eine schnelllebige Zeit, die oftmals durch Wandel und Wechsel gekennzeichnet ist – wie gut ist es dann, dass wir gerade auch in unserem Haus, aber auch insgesamt im Leistungsverbund mit Menschen eine Dienstgemeinschaft bilden, diese Verbundenheit leben. Wir sind dankbar für die geleisteten Dienste und wir freuen uns über so viel erlebbare Gemeinsamkeit und dienstliche Gemeinschaft.“ [wh]

Jubilarehrung im Elisabeth-Krankenhaus

Ein Nachmittag mit Kaffee, Kuchen und ganz viel Anerkennung

Im Saal der Arbeitstherapie des Elisabeth-Krankenhauses in Erle (eke) wurden die Jubilare des Hauses für zehn, fünfundzwanzig und vierzig Jahre (Dagmar Kröger, Mitarbeiterin der PIA) Betriebszugehörigkeit geehrt und auch die Kolleginnen und Kollegen verabschiedet, die nach vielen Jahren im Dienst in den letzten Wochen in den Ruhestand gingen. Propst Markus Pottbäcker, Vorsitzender des Verwaltungsrates der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH, die Mitglieder des eke-Direktoriums und die eke-MAV ehrten die Jubilare und dankten für geleistete Arbeit.

Propst Markus Pottbäcker: „Dienstgemeinschaft braucht Vertrauen, Verlässlichkeit und Respekt. Wir sind stolz auf

unsere Jubilare, weil sie Vertrauen in uns als Arbeitgeber gesetzt haben. Wir danken für die Verlässlichkeit, mit der sie ihren Dienst für Menschen gelebt haben. Und wir zollen Respekt dem Können und der Qualität, die wir im Dienst erleben konnten.“

Bei der ganz persönlichen Gratulation der Jubilare und dem Dank an die neuen Ruheständler blickten die Direktoriumsmitglieder Herma Osthaus, Dr. Astrid Rudel und Eva Wilhelm auf einzelne besondere Erlebnisse und Leistungen der zu Ehrenden zurück - beeindruckend, mit einer Prise Humor und immer wertschätzend! [wh]



Flug-Pilgerreise nach Lourdes

Auf den Spuren der Hl. Bernadette

Im Jahr 2023 bietet der Malteser Krankendienst der Diözese Essen wieder eine Flug-Pilgerreise nach Lourdes an. Menschen mit und ohne Behinderung sind ebenso wie Gesunde, Kranke oder Pflegebedürftige herzlich zur Teilnahme an der vom 23. bis 28. September 2023 dauernden Reise aufgerufen. Propst Markus Pottbäcker koordiniert diese Pilgerfahrt bereits seit dem Jahr 1993.

Die im nördlichen Vorgebirge der Pyrenäen gelegene 15.000-Einwohner-Stadt Lourdes zählt als Ort der Marienerscheinungen zu den am häufigsten besuchten Wallfahrtsorten auf der Erde. In diesem besonderen Ambiente wird insbesondere den Menschen, die von Krankheiten, Gebrechen oder Behinderungen belastet sind, die Möglichkeit gegeben, in ruhevollen Gesprächen den Moment zu genießen und ihre Belastungen anzunehmen. Kranke, Pflegebedürftige und Pilger mit Behinderung werden vom Team des Malteser Krankendienstes betreut und in einer modernen, bedarfsgerechten Herberge untergebracht.

Sowohl Einzelpersonen, Familien oder Gruppen können sich zu dieser Pilgerreise anmelden.

Kranke, Pflegebedürftige und Pilger mit Behinderung zahlen für die Fahrt bei Übernachtung in der Krankherberge Accueil Notre Dame 970 Euro.

Die Reise mit Unterbringung im Doppelzimmer im Hotel kostet pro Person 999 Euro, der Einzelzimmerzuschlag beträgt 156 Euro. [ms]



Propst Pottbäcker (vorne links) koordiniert die Pilgerreise nach Lourdes seit 30 Jahren



Pilgerreise im besonderen Ambiente des Wallfahrtsorts Lourdes

Der geplante Programmablauf der Pilgerreise

1. Tag: DORTMUND – LOURDES

Eigenanreise zum Flughafen Dortmund. Mit der italienischen Fluggesellschaft Aerolitalia fliegen Sie vom Flughafen Dortmund zum Flughafen Lourdes/Tarbes. Geplanter Abflug ist gegen 10 Uhr. Nach der Ankunft erfolgt ein Bustransfer nach Lourdes. Dort beziehen Sie die Zimmer für fünf Übernachtungen. Je nach Flugzeit sind Sie zu einer Eucharistiefeier zur Eröffnung der Pilgerreise und zum Gang durch die Grotte eingeladen. Nach dem Abendessen haben Sie die Möglichkeit, an der Lichterprozession teilzunehmen.

2.–5. Tag: LOURDES

Während Ihres Aufenthaltes in Lourdes feiern Sie gemeinsam Eucharistie, nehmen teil am Internationalen Gottesdienst in der unterirdischen Basilika Pius X., an der Sakramentsprozession mit Krankensegen, an der Lichterprozession und beten den Kreuzweg. Auf einem Rundgang durch Lourdes lernen Sie die Stätten kennen, an denen die Heilige Bernadette mit ihrer Familie lebte. An einem Tag können Sie einen abwechs-

lungsreichen Halbtagesausflug nach Saint-Savin in den Pyrenäen unternehmen.

6. Tag: LOURDES – DORTMUND

Am letzten Tag Ihrer Pilgerreise feiern Sie morgens noch einmal Eucharistie. Anschließend erfolgt der Bustransfer zum Flughafen Lourdes/Tarbes. Rückflug mit der italienischen Fluggesellschaft Aerolitalia zum Flughafen Dortmund gegen 13 Uhr. Die Heimreise in die Ausgangsorte erfolgt in Eigenregie.

Weitere Informationen und Anmeldung

Dialog-Medien Verwaltungsgesellschaft mbH
Geschäftsstelle Emmaus-Reisen
Horsteberg 21
48143 Münster
Tel.: 0251 265500
Fax: 0251 2655099
E-Mail: info@emmaus-reisen.de
www.emmaus-reisen.de

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine Referentin/einen Referenten für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (Medien-Koordinator)



mit einem Beschäftigungsumfang von 19,5 Stunden pro Woche. Die Stelle ist zunächst auf 3 Jahre befristet.

Ihre spannenden Aufgaben bei uns:

- Strukturierung und Steuerung der internen und externen Kommunikation
- Unterstützung des Themenmanagements und proaktive Themensetzung in der externen Kommunikation
- Kommunikative Begleitung der Umsetzungsphase des Pfarreientwicklungsprozesses
- Inhaltliche und organisatorische Betreuung der Printmedien der Pfarrei
- Betreuung der Homepage der Pfarrei
- Entwicklung und Umsetzung einer Social Media Strategie
- Weiterentwicklung und Umsetzung des Corporate Design
- Aufbau und Pflege von Pressekontakten
- Beantwortung von Presseanfragen
- Berichterstattung im Rahmen von Veranstaltungen in der Pfarrei



Das bringen Sie mit:

- Ausgeprägte kommunikative und organisatorische Fähigkeiten
- Praktische Erfahrungen im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder eine vergleichbare Qualifikation
- Ein hohes Maß an Motivation und Eigeninitiative
- Starke Teamorientierung
- Gute Kenntnisse der gängigen Software (u. a. Adobe InDesign, Adobe Photoshop, Wordpress)
- Gestalterische Fähigkeiten
- Bekenntnis zur katholischen Kirche
- Bereitschaft zur Wahrnehmung von Terminen auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten
- Gute Kenntnisse kirchlicher Strukturen und Themen

Wir bieten:

- Eine vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem dynamischen und kreativen Team
- Eine familienbewusste Personalpolitik zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Eine Vergütung und soziale Leistungen nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO), vergleichbar mit TVöD Vka
- Zusatzversorgung und Angebot eines Jobtickets



Ihre Bewerbung senden Sie bitte unter Angabe der Stelle postalisch an die Propsteipfarrei St. Augustinus, z.Hd. Herrn Peter Schmidt-Kuhl, Ahstr. 7, 45879 Gelsenkirchen oder per Mail an verwaltung@propstei-ge.de. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Verwaltungsleiter, Herrn Peter Schmidt-Kuhl, Telefon 0209 925858-08.

Buchtipps

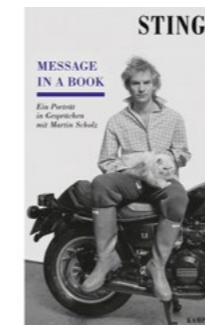


Sanni Aran: Der bretonische Teufel

Commissaire Julie Roches erster Fall

Eigentlich wollte Julie den Tag ganz in Ruhe beginnen, mit ihrer Freundin Kaffee trinken und über ihren untreuen

Ehemann philosophieren. Doch daraus wird nichts. Denn in dem idyllischen Küstenort Cancale wurde eine ermordete Frau aufgefunden. Und Commissaire Julie Roche und ihr Team machen sich auf die Suche nach dem Mörder. Die Ermittlungen führen sie zu einer geheimnisvollen Privatschule im bretonischen Hinterland. Werden sie die Rätsel lösen, die sich hinter den dicken Mauern verbergen? Schon bald finden die Ermittler eine Spur, die weit in frühere Jahre zurück reicht. Und ihnen wird klar, dass der Mörder schon weitere Opfer im Visier hat. Können sie verhindern, dass er erneut zuschlägt?



Sting: Message in a Book Ein Portrait in Gesprächen mit Martin Scholz

Sting, 1951 als Gordon Sumner geboren, absolvierte eine Ausbildung zum Lehrer, widmete sich danach aber der Musik. Mit Stewart Copeland und

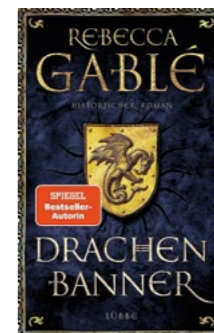
Andy Summers gründete er The Police. Die Band feierte zahlreiche Erfolge, produzierte Hit auf Hit. Auch als Solokünstler schrieb Sting an seiner Erfolgsgeschichte weiter. Außerdem engagiert sich der Ausnahmemusiker für Dinge, die ihm wichtig sind. Unter anderem kämpft er für den Schutz des brasilianischen Regenwaldes. Martin Scholz traf Sting zum ersten Mal 1988 in Amsterdam und seit dem immer wieder an unterschiedlichen Orten. In den Gesprächen reden sie über alles: nicht nur über die verschiedenen Musikrichtungen, denen sich Sting zuwandte, auch über Sinnkrisen und das Älterwerden, schnelle Autos, Stings Weingut in der Toskana und Fußball. Udo Lindenberg und Frank Schätzing kommen ebenfalls zu Wort.



Carmen Korn: Zwischen heute und morgen

Es sind die 1960er Jahre. Auch für die befreundeten Familien aus Köln, Hamburg und San Remo versprechen sie Aufbruch, Wohlstand und Lebensfreude. Nach ihrer er-

folgreichen Trilogie um die vier Freundinnen Henny, Käthe, Lina und Ida erzählt Carmen Korn anhand von drei befreundeten Familien vom Neuanfang, von großen und kleinen Momenten, von Festen, die sie gemeinsam feiern, von Herausforderungen, die sie meistern müssen. Und vom Wunsch, dass aus dem Schweren etwas Gutes entsteht, der Hoffnung, dass es noch nicht vorbei ist, das Leben und das Glück.



Rebecca Gable: Drachenbanner Historischer Roman

England 1238: Obwohl ihre Familien ganz unterschiedlichen Schichten angehören, sind Adela of Warinham und Bedric, Sohn einer leibeigenen Bauernfamilie, zusammen

aufgewachsen. Ihre Wege trennen sich, als Adela als Hofdame zur Schwester des Königs geschickt wird und Bedric auf den Feldern von Waringham schuften muss. Hier ist er dem Elend der Leibeigenschaft und der Willkür von Adelas Bruder ausgeliefert. Er flieht, als er das nicht länger ertragen kann und begegnet in London Simon de Montfort, dem charismatischen Schwager des Königs, der alles riskiert, um politische Reformen durchzusetzen. Der Ausbruch eines Krieges läutet eine neue Zeit ein. Und Adela und Bedric haben einander nicht vergessen...



Das Augustinus-Magazin kommt gerne auch zu Ihnen!

Was gibt es Neues in St. Augustinus? Was tut sich in der Gemeinde und den Einrichtungen? Dreimal im Jahr (Mitte März, Juli und November) informieren wir Sie aktuell und ganz nah über die Themen Ihrer Gemeinde. Das Augustinus-Magazin liegt dann in den Kirchen der Großpfarrei und in den Einrichtungen des Leistungsverbundes für Sie aus.

Der Weg dahin ist Ihnen zu weit? Das Augustinus-Magazin will auch nicht so recht in Ihre Handtasche passen? Wir helfen Ihnen gerne! Melden Sie sich bei uns und wir senden Ihnen das Magazin dann künftig einfach zu. Wer in Ihrem Kreis würde sich freuen, das Augustinus-Magazin zu bekommen? Würden Sie unser Magazin weitergeben? Wir senden Ihnen gerne so viele Exemplare zu, wie Sie möchten und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns unterstützen. Sagen Sie uns einfach per Brief, Mail oder telefonisch, wie viele Augustinus-Magazine wir Ihnen zusenden dürfen.

Herzlichen Dank, Ihr Wolfgang Heinberg
Unternehmenskommunikation St. Augustinus Gelsenkirchen

„ Wir haben auch einen Wunsch. Unser Magazin soll „unter die Menschen“. “

SO ERREICHEN SIE UNS:

Telefon: 0209 172-54670
E-Mail: info@st-augustinus.eu

per Brief:

St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
Unternehmenskommunikation
Virchowstraße 122 · 45886 Gelsenkirchen

Bitte ausfüllen, kopieren oder ausschneiden in einen Briefumschlag stecken und dann per Post zu uns.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir _____ Exemplare zusenden.

Bitte senden Sie das Augustinus-Magazin an

Für Rückfragen erreichen Sie mich:

KONTAKTE



Pfarrbüro St. Augustinus
Ahstr. 7, 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 92585801
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9–13 Uhr
Mo, Do 13:30–16:30 Uhr
Friedhofsverwaltung St. Augustinus
Tel.: 0209 92585802
Öffnungszeiten:
nach Vereinbarung



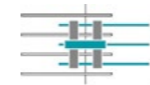
www.st-augustinus.eu
Tel.: 0209 172-3101
Vorsitzender des Verwaltungsrates
Propst Markus Pottbäcker
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Institut Albertus Magnus
Ana-Maria Vicente Martín
Unternehmenskommunikation
Wolfgang Heinberg



www.marienhospital.eu
Tel.: 0209 172-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektor
Bernd Siegmund
Ärztlicher Direktor
Priv.-Doz. Dr. Dr.
Hans Jürgen Gerbershagen
Pflegedirektorinnen
Claudia Hilbertz
Maike Rost



www.archenoah.eu
Einrichtungsleitung
Alina Schmitt
Tel.: 0209 172-2000



www.humanitas.de
Geschäftsführer:
Thomas Pilgrim
Tel.: 0201 2789670



www.marienhospital-buer.de
Tel.: 0209 364-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektorin
Eva Wilhelm
Ärztlicher Direktor
Dr. Stefan Martini
Pflegedirektorin
Irmgard Ellebracht



www.elisabeth-krankenhaus-ge.de
Tel.: 0209 7003-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektorin
Eva Wilhelm
Ärztliche Direktorin
Dr. Astrid Rudel
Pflegedirektorin
Herma Osthaus



www.st-augustinus.eu
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Betriebsleiter:
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
St. Vinzenz-Haus
Pflege- und Betreuungseinrichtung
Leitung: Tim Smiezewski
Tel.: 0209 170040
Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtung
St. Josef
Leitung: Matthias Hommel
Tel.: 0209 179780
Verwaltung Wohn- und Geschäftshäuser
Tel.: 0209 172-4602
Verwaltung des Altenzentrums
Tel.: 0209 172-4601



Verwaltung
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
Tel.: 0209 172-3107



www.st-augustinus.eu
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Kaufmännischer Leiter
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
Kindergarten St. Nikolaus
Einrichtungsleitung:
Stefanie Eimertenbrink
Tel.: 0209 1488197
Kindergarten St. Martin
Einrichtungsleitung:
Stefanie Eimertenbrink
Tel.: 0209 17004155
Kindergarten St. Lucia
Einrichtungsleitung:
Finn Wilms
Tel.: 0209 172-53144
Waldkindergarten St. Felix
Einrichtungsleitung:
Finn Wilms
Tel.: 0209 172-53144



Elisabeth-Stift katholische caritative GmbH
Tel.: 0209 7003-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Betriebsleiter
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
Alten- und Pflegeheim St. Josef
Leitung: Michaela Mell
Tel.: 0209 7099-0
Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth
Leitung: Paul Rüther
Tel.: 0209 9707-20



www.kkel.de
Tel.: 02043 278-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektor
Ansgar Schniederjan
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Christian Wedemeyer
Pflegedirektorin
Sabine Erberich

Impuls

von Propst Markus Pottbäcker



Aus dem Gebet zum Synodalen Weg:

„Wir bitten Dich:

Sende uns den Heiligen Geist, der neues Leben schafft.

Er stehe unserer Kirche in Deutschland bei und lasse Sie die Zeichen der Zeit erkennen.

Er öffne unser Herz, damit wir auf Dein Wort hören und es gläubig annehmen.

Er treibe uns an, miteinander die Wahrheit zu suchen.

Er stärke unsere Treue zu Dir und erhalte uns in der Einheit mit unserem Papst und der ganzen Kirche.

Er helfe uns, dass wir Deine Gerechtigkeit und Deine Barmherzigkeit erfahrbar machen.

Er gebe uns die Kraft und den Mut, aufzubrechen und Deinen Willen zu tun.“

